№ 266.
Freitag, den 13. November 1857.
27ster Jahrgang.



Danziger Dampfboot

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin. Nachdem der Präsident von Beckedorf in den Ruhestand versetzt worden, hat der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums, von Manteuffel II. den Geh. Rath Kette mit der Führung der Direktionsgeschäfte des Landes-Oekonomie Kollegiums bis auf Weiteres beauftragt.

— Außer dem Schaden an dem Dachstuhle, der, wie bereits erwähnt, auf circa 8000 Thlr. sich beläuft, beträgt der nun abgeschätzte Verlust an Montirungsstücken u. s. w. bei dem neulichen Brande in der Kaiser-Franz-Grenadier-Kaserne 25,000 Thlr. — — In der hiesigen Charité sind die Menschenpocken ausgebrochen und deshalb Vorsichts halber sämmtlichen Hausbedientesten der Anstalt von Neuem geimpft worden.

— In Wittenberge wird jetzt viel Spiritus von Polen nach Frankreich durchgeführt, und unsere Gutsbesitzer behaupten, daß sie ohne Wiederherstellung der alten Bonifikation mit dem polnischen Produkt schwerlich werden konkurriren können. Auch eine andere Erscheinung erregt Aufmerksamkeit, daß nämlich der Rüben-Syrup gegenwärtig zu dem Preise von 2 Thlr. pro Ctr. zur Destillation nach Frankreich geht, ein Umstand, worauf alle die hinweisen, welche den Rübenzucker einer höheren Steuer unterwerfen wollen, weil er nun auch dieses Produkt so hoch verwerthet.

Hamburg. Die hiesige Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer der ostindischen Meuterei ist nunmehr, nachdem ungefähr 20,000 Mrk. (8000 Thlr. Pr. Crt.) eingegangen, geschlossen und dieser Betrag an das Hauptkomité in London mit der Bitte, auch die nichtenglischen Opfer des ostindischen Aufstandes bei der Vertheilung berücksichtigen zu wollen, übersandt.

Bern, 9. Nov. Im Kanton Neuenburg haben die Gouvernementalen gestern über die vereinigten Royalisten und Independenten gesiegt. Das oppositionelle großräthliche Dekret über die Repräsentativbasis wurde mit 6113 gegen 5847 Stimmen verworfen.

Wien. In der hiesigen Münzstätte wird die Prägung der neuen Münzen österreichischer Währung eifrigst betrieben; bis jetzt ist die Prägung der Vereinsthalerstücke und jene der Viertel-Guldenstücke vollendet; die erstern wurden bereits der Cirkulation übergeben, die letztern werden demnächst folgen. Das Gepräge ist sehr gelungen und von vorzüglicher Schärfe und Präzision; die Aversseite der Vereinsthaler zeigt das Brustbild Sr. Majestät mit der Umschrift: Franz Joseph I. v. G. G. Kaiser von Oesterreich; die Reversseite, den kaiserlichen Adler mit der Umschrift: Ein Vereinsthaler, 30 ein Pfund fein — in römischen Lettern und Ziffern.

Belgrad, 5. Nov. In der gerichtlichen Untersuchung hat der Senator und frühere Minister Damianowitsch wirklich eingestanden, in der Apotheke, mit deren Besitzer er befreundet ist, während dieser beim Essen war, Gift gestohlen zu haben, um den Fürsten, falls ihn der gedungene Mörder verfehle, bei einer zu veranstaltenden Festmahlzeit zu vergiften.

Paris 11. Nov. Die Bank von Frankreich hat beschlossen, von heute ab den Diskonto auf Wechsel bis zu 30 Tagen Verfallzeit auf 8 Proz., bis zu 60 Tagen Verfallzeit auf 9 Proz. und bis zu 90 Tagen Verfallzeit auf 10 Proz. festzustellen.

— Die hiesige Münze prägt täglich für zwei bis drei Mill. Gold, hauptsächlich Fünffrankenstücke. Die Silberstücke verschwinden immer mehr im Verkehr.

Paris, 12. Nov. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches die Legislative zum 28sten d. Mts. zusammenberufen wird. — Der „Moniteur" meldet ferner den gestern Abend erfolgten Tod des Justiz-Ministers Abbatucci und bestätigt den Entsatz Lucknows, welches vollständig unterminirt war, um nöthigenfalls in die Luft gesprengt zu werden. Bei der Einnahme Delhi's waren nur 3500 Mann Engländer thätig. Die Generale Neill und Nicholson sind todt. Die Gefangennahme des Königs von Delhi wird bestätigt.

Lissabon, 28. Oct. Der König von Portugal hat der Junta, die sich für die Unterstützung der Armen gebildet hat, aus seiner Privat-Schatulle eine Mill. Realen (250,000 Fr.) gesandt. Während er früher das Theater sehr selten besuchte, findet er sich jetzt oft in demselben ein, um in dieser Art dazu beizutragen, das Publikum mit mehr Vertrauen zu erfüllen.

London, 9. Nov. Das Diskonto steht auf zehn Prozent; die Bank soll am Sonnabend für ¼ Million gute Wechsel abgelehnt haben, weil sie angenommen, daß die Inhaber eigentlich das Geld nicht gebrauchten, sondern nur aus übertriebener Aengstlichkeit diskontirten; lange Wechsel sind praktisch gar nicht zu begeben, und der Wind, der so lange in den Zweigen gerasselt, hat vorgestern einen Stamm erster Größe umgeworfen: Dennistoun und Co., mit Zweiggeschäften in Newyork und New-Orleans, haben ihre Zahlungen eingestellt — Passiva zwei Millionen.

— 10. Nov. Auf dem gestrigen Lord-Mayors-Bankett erklärte Lord Palmerston, obschon man eine große Anzahl Truppen nach Indien gesandt habe, so sei die Zahl der Soldaten in England dennoch eben so groß, wie vor Ausbruch der Insurrection. Keine fremde Nation werde sich dem Wahne hingeben, daß sie jetzt England gegenüber wegen dessen militairischer Schwäche sich einen anmaßenden Ton erlauben dürfe. Zwischen Lord Canning und Sir Colin Campbell herrsche Eintracht. Eine strenge Bestrafung der Sipahis sei nöthig; Viscount Canning besitze das Vertrauen der Regierung.

— Die langwierige Arbeit, das Kabeltau des atlantischen Telegraphen aus den Schiffen „Agamemnon" und „Niagara" herauszuwinden, ist vollendet, und gleich einer riesigen Schlange liegt jetzt der elektrische Draht auf den Werften von Plymouth, um daselbst zu überwintern. Um ihn zu beherbergen, ist daselbst ein großer, 120 Fuß langer und 50 Fuß breiter Schuppen erbaut worden. Das Schiff „Niagara" ist bereits nach Amerika zurückgekehrt, wo verschiedene Veränderungen mit seiner inneren Einrichtung vorgenommen werden sollen.

Kahira, Ende Octbr. Der Nil erreichte in diesem Jahre nur während 14 Tagen die zur Ueberschwemmung des Landes nöthige Höhe; viele Gegenden werden sogar gar nicht überschwemmt werden. Dagegen lauten die Nachrichten über den Stand der Ueberschwemmung günstig aus Ober- und Nieder-Aegypten. Im mittleren Aegypten und namentlich im Bezirke Kahira hegt der Fellah Besorgnisse. Doch giebt man die Hoffnung nicht auf, daß der etwas launenhafte Fluß noch steigen werde. Die Mais-Ernte ist gesichert.

New-York, 24. Oct. Das Kabinet hat auf amtlichem Wege die Versicherung erhalten, daß England keinen Schritt thun werde, welcher ein Einverständniß der Vereinigten Staaten mit der Republik Nicaragua über die Transitroute hindern könnte. Damit ist der letzte Einwand beseitigt, welcher gegen den Abschluß

des Vertrages gemacht wurde, über den die beiden Regierungen in Unterhandlung stehen.

— Der Mayor von New-York hat eine Proclamation erlassen, in welcher er sagt: „Wir haben über 200,000 Personen in unserer Stadt, die in Bezug auf ihren Lebensunterhalt entweder direkt oder indirekt auf Handarbeit angewiesen sind. Wenn die gegenwärtige Arbeitslosigkeit fortdauert, so werden viele Menschen die öffentliche oder Privat-Mildthätigkeit in Anspruch nehmen müssen, und ich fürchte, daß Mancher lieber zur Gewalt, als zu einem dieser precären und demüthigenden Auskunftsmittel seine Zuflucht nehmen wird."

Stadt-Theater.

Die Bekenntnisse, Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld.

Unter den zahlreichen Lustspielen des gewandten österreichischen Dichters, die er seit 1826 als „Concepts-Praktikant der niederösterreichischen Regierung" zu verfassen Muße fand, ist das neulich gegebene „Bürgerlich und Romantisch" (1835 verfaßt) allgemein als das Beste anerkannt. Schwächer in der Erfindung ist das heutige kurz vor jenem verfaßte, obwohl auch dies vieles Gute hat, und ein so gewandter und witziger Dialog darin, wie z. B. der über den Witz, dem Witze des Verf. alle Ehre macht. Die Stärke Bauernfeld's ist überhaupt in dem fließenden, oft anmuthig Leichten, oft Schäkernden des Dialogs zu suchen. Sein Motto:

Kannst Du das Schöne nicht erringen,
Mag doch das Gute Dir gelingen,

muß uns über einige Schattenseiten trösten. Diese bestehn hauptsächlich in dem peinlichen Eindrucke, den es macht, eine reine, zarte, innige und nur um äußerer Verhältnisse willen verhehlte Jugendliebe nachher als jugendliche Thorheit dargestellt zu sehen, und zu gewahren, daß das noch immer für ihren Eduard schwärmende Mädchen plötzlich nicht nur Braut eines Andern wird, sondern sich dem unwissenden und nichts ahnenden Zuschauer noch plötzlicher als die Frau jenes Andern darstellt. Spaßhaft mag es ferner sein, einen jungen (verkleideten) Dragoner-Offizier weinen und schluchzen zu sehen, aber von Wahrscheinlichkeit der Situation ist dabei (besonders bei fortgesetzter Verkleidung im 3. Akte) kaum die Rede noch, und die Theilnahme an den hauptsächlichen Personen wird wie geflissentlich durch ihre moralische Leerheit und Unzuverlässigkeit abgetödtet. Auch stockte der Dialog zuweilen, um so merklicher, als der am Meisten Sprechende Baron Zinnburg (Hr. Stemmler) seine Rolle mit ungemeiner Hast bis zur vollkommenen Undeutlichkeit sprach. Möchte doch Hr. St. um des Ganzen willen die übertriebene Schnelligkeit im Sprechen mäßigen; sonst kommt das Dialektische zu sehr zum Vorschein, und er kann weder dem Dichter und der Rolle, noch dem Publikum in dem Maße gerecht werden, wie es ihm sein Talent sonst möglich macht. Julie, sein räthselhaftes Weib, (Fräul. Senger) war als weinender Held sehr komisch, aber doch viel liebenswürdiger, als sie sich noch überwinden mußte, nicht mehr als 3 mal täglich an Eduard zu denken; gewiß fühlte sie selbst das Unnatürliche jener Situation. Hr. Simon gab den Charakter des charakterlosen Bitter so gut wie es sich thun läßt; Fräul. Ledner (Anna v. Linden) ebenso. Hr. L'Arronge (Commerzien-Rath) stellte mit aller Feinheit den vornehmen, achtbaren Mann dar, der durch Wein und Jugenderinnerung allmählich bis zu ungewöhnlicher Heiterkeit erregt wird. Auch Hr. Pegelow (Baron-Onkel) war am Platze, Hr. Weiß (Waldmann) etwas zu jugendlich.

List und Phlegma, Posse von Angely.

Dies alte Späßchen, worin durch listige Verkleidungen eine Wette gegen einen Phlegmatikus gewonnen und dieser gegen seine Behauptung in Harnisch gebracht, auch nebenher ein Paar glücklich, ich meine verheirathet wird, ist mancher neueren Posse vorzuziehen. Es giebt namentlich 2 Personen schöne Gelegenheit, ihre mimische Vielseitigkeit glänzend zu entfalten, wie auch geschah. Frl. Senger (nicht Sänger) sprach als richtige Berliner Hauswirthin den Berliner Jargon ebenso fließend und hinreißend, wie das feinste und schnellste Französisch als angebliche Sängerinn aus Paris, und das macht, zusammengerechnet mit dem jungen Dragoner, ihrem Talente recht viel Ehre. Auch solche Baron Palm's (Hr. Götz) dürften nicht zu häufig sein; die beiden Gestalten des Advokaten und Dichters Grünspan (tf!) und des pichelnden Berliner Hauswirthes waren von zwingender Komik. Nun, wenn dieser Baron und diese Adolphine ein Paar sind und einander solche Geschichte vorspielen, das muß ein Gaudium sein; nicht wahr, Herr Baron Zinnburg junior?

Lokales und Provinzielles.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichtsrath Moellhausen in Cöslin zum Direktor des Kreisgerichts in Lyck zu ernennen.

— Die in Folge der Allerhöchsten Ordre vom 8. Juni d. J. ergangene Verfügung des Evangelischen Ober-Kirchenrathes vom 15. desselben Monats, betreffend die Wiederverheirathung geschiedener Ehegatten, macht für das Verhalten der Geistlichen und für den Geschäftsgang bei Ausführung derselben besondere Bestimmungen erforderlich. Diese hat das Konsistorium zu Königsberg in einer Instruktion niedergelegt. Nach derselben ist Personen, die wegen Ehebruchs oder verdächtigen Umgangs geschieden sind, wenn sie sich zum Aufgebote oder zur Trauung mit denjenigen melden, mit welchen sie Ehebruch getrieben zu haben überführt oder dringend verdächtig geworden sind, zu eröffnen, daß das unbedingte Eheverbot der §§. 25 und 26 Th. II. Tit. 1 des Allg. Landrechts wieder hergestellt und von Sr. Maj. dem Könige die fernere Ertheilung der Dispensation von diesem Eheverbote untersagt sei. In diesem Falle ist daher das Gesuch um Aufgebot oder Trauung, oder um Ertheilung des Dimissoriale zu letzterer, ohne Weiteres, und namentlich ohne Bericht an das Konsistorium, zurückzuweisen. In jedem andern Falle ist Aufgebot und Trauung geschiedener Personen, so wie Ertheilung des Dimissoriale, von der Genehmigung des Konsistoriums abhängig. Der Geistliche, an den das Ansuchen um Eines oder das Andere gestellt wird, hat den Bittsteller weder selbst zurückzuweisen, noch zu veranlassen, sich unmittelbar mit schriftlichem Gesuche oder gar persönlich an das Konsistorium deshalb zu wenden. Vielmehr ist in jedem solchen Falle von dem Geistlichen an das Konsistorium zu berichten. Diesen Bericht hat derjenige Geistliche zu erstatten, welcher nach gesetzlicher Vorschrift zur Trauung berechtigt ist. Muß das Aufgebot noch durch einen andern Geistlichen erfolgen, oder soll die Trauung auf Grund eines Dimissoriale vollzogen werden, so darf jenes wie dieses erst geschehen, wenn seitens des berechtigten Geistlichen die Mittheilung gemacht ist, daß das betreffende Konsistorium die Erlaubniß dazu ertheilt habe. Soll die Trauung im Auslande und nur das Aufgebot im Inlande erfolgen, so hat der um letzteres requirirte Geistliche wegen der Genehmigung dazu Bericht zu erstatten. Der Bericht darf nur erstattet werden, wenn der Ehe kein durch Landesgesetze verpöntes Hinderniß, entgegensteht. Demselben sind in jedem Falle das Ehescheidungs-Erkenntniß und, wenn der Ehescheidungs-Prozeß durch mehrere Instanzen gegangen ist, die Erkenntnisse aller Instanzen, so wie das Attest der Rechtskraft beizufügen. Es ist jedesmal darin anzugeben, ob der andere geschiedene Theil noch am Leben und noch nicht wieder verheirathet ist. Wenn er verstorben ist, so muß der Todtenschein, wenn er wieder verheirathet ist, eine Bescheinigung darüber eingereicht werden. Auch über das persönliche Verhalten des um Aufgebot und Trauung nachsuchenden geschiedenen Ehegatten seit der Scheidung, besonders wenn er für den schuldigen Theil erklärt ist, ferner darüber, wie er sich über das von ihm begangene Unrecht ausgesprochen, und ob und wie er Reue zu erkennen gegeben hat, muß Auskunft ertheilt werden. Endlich hat der berichtende Geistliche ein ausführliches Gutachten abzugeben, und auch der Superintendent, durch den der Bericht an das Konsistorium einzureichen ist, hat sein Gutachten beizufügen.

— Sehr günstig aufgenommen wird die Nachricht aus Paris, daß dort in einer Versammlung der modeangebenden Schneiderinnen beschlossen worden ist, von Ostern ab die Reifröcke zu beseitigen und den Kleidern wieder eine menschliche Form zu geben.

— 13. Novbr. [Cholera-Bericht.] Von gestern bis heute Mittag sind an der Cholera 1 vom Civil und 1 vom Militair erkrankt. Da die Cholerafälle jetzt nur noch vereinzelt vorkommen, so werden wir unseren täglichen Bericht einstellen.

Elbing, 10. Nov. Der heute beginnende diesjährige Martini-Markt ist von auswärtigen Fabrikanten und Kaufleuten zahlreicher besucht als seine Vorgänger seit einer Reihe von Jahren. In manchen Geschäftszweigen hat hier in jüngster Zeit die Zahl der betreffenden Gewerbtreibenden eher ab- als zugenommen; es ist demnach zu erwarten, daß mancher der auswärtigen Besucher des Marktes diesmal gute Rechnung finden werde. (E. A.)

— Die Stände des Kreises Darkehmen, im Regierungsbezirk Gumbinnen, haben die Errichtung einer Sparkasse für den Kreis beschlossen. Dem zu diesem Zwecke entworfenen und auf dem Kreistage vom 10. Juli d. J. vollzogenen Statut ist die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden.

Insterburg, 7. Nov. Das Haus der hiesigen Realschule ist nunmehr in seinem Ausbau vollendet und bereits zur Benutzung übergeben. Der Direktor wird nicht mehr im Schulhause wohnen.

Literarisches.

O. Ludwig: Thüringer Naturen. I. Die Heitherethei und ihr Widerspiel. Frkf. a. M. bei Meidinger Sohn & Co. 1857.

Die Thüringer Naturen mögen manches Eigenthümliche haben; noch eigenthümlicher aber ist wohl diese Schilderung derselben. Aehnlich dem früher besprochenen Buche desselben Verf. „zwischen Himmel und Erde" ist auch hier in einem starken Bande von 500 Seiten ein auffallend geringer Erzählungsstoff mit befremdender Ausführlichkeit verarbeitet. Nicht für das gewöhnliche Leihbibliotheken-Publikum, welches an- und aufgeregt, hin- und hergeschleudert sein will durch eine Fluth von starken Empfindungen, unerhörten oder wohl gar gräßlichen Ereignissen; nein, nur für sinnigere Naturen ist dies eine fesselnde, unterhaltende

und befriedigende Lectüre, zumal für weibliche. Es ist jene holländische Feinmalerei der äußern und besonders der inneren Zustände, wie sie seit Jean Paul in der deutschen Litteratur zuerst so recht in Aufnahme kam, jenes „Graswachsen-hören", wie die Baroninn Staël es derartigen deutschen Romanschriftstellern beilegt. Die Annedorle (Heitherethei genannt wegen ihrer stets fröhlichen Laune) ist ein sehr kräftiges naturwüchsiges Kernmädel armer Geburt, bei welcher Kopf und Verstand auf dem rechten Flecke sitzt. Da sie aber in früher Jugend die Mißhandlung ihrer Mutter durch ihren Vater hat ansehn müssen; hegt sie eine unüberwindliche Verachtung und gelegentlich Schadenfreude rücksichtlich des Männergeschlechts, eine sehr eifersüchtige Angst um ihre jungfräuliche Freiheit, und eine entsetzliche Aversion vor dem Heirathen. Witz und Lachen bis zum Exceß sind ihr nicht fremd; munter verrichtet sie stets ihre gern angenommenen Dienste bei den Luckenbacher Ackerbürgern, wo „die Frauen Bauern, die Männer Handwerker sind", und ist sich ihres Werthes vollständig bewußt, ohne stolz darauf zu thun. „Und so ist's, und nu ist's fertig!" ist ihr steter resoluter Leibspruch. Eine Menge kleinstädtischer „großer Weiber", die sich für sie interessiren, reden ihr mit aller Virtuosität weiblicher Zungen, um „eine Seele zu erretten", den Verdacht ein, der lockere, aber sonst tüchtige Holdersfritz trachte ihr wegen einer Beschämung durch Ueberbieten körperlicher Kräfte nach dem Leben, und sie rennt ihn, als sie ihn auf schmaler Waldbrücke stehend trifft, in jener (falschen) Voraussetzung durch ihren Schiebkarren in den sumpfigen Bach hinab. Die Verletzung und das Fieber, welches die Folge dieses Vorfalles bei ihm sind, bringen sie in die tödlichste Angst, woraus sich, wie bei weiblichen Seelen so oft, mehr und mehr die Blume der lange verborgenen Liebe erschließt; ebenso geht es ihm, da er durch den Vorfall vollends in der Erkenntniß bestärkt wird, er sei auf falschem Wege gewandelt, und „Wildthun" mache nicht den Mann. Sie hat von der Bosheit und Geschwätzigkeit der Leute noch viel zu leiden, die sie endlich entschieden von sich weist; sie wird von ihnen mit Pharao verglichen, und ein furchtbarer Regenguß auf ihre Rechnung gesetzt. Ein ungewöhnlich lebhafter und halb erotischer Traum ruft ihre weiblichen Gefühle hervor oder ist vielmehr der Beweis ihres Wachwerdens. Sie kämpft von Allen verlassen mit der größten Noth und Sorge um ihre eigne Existenz und die ihres Pfleglings, der unehelichen Tochter ihrer leichtsinnigen Schwester, erleidet die schmählichsten Verunglimpfungen, und hat keinen Freund als ihre ganz baufällige Hütte und den alten flüsternden Holunderbusch drüber. Selbst des Holdersfritz liebendes Annähern duldet sie nicht, da sie sich schämt, im Elende Mitleiden voraussetzen zu müssen, und schwer entschließt sich dieser zu einer andern Bewerbung. Beim Tanz verleitet sie ihn sogar zum wiederholten Beweise seiner Kraft, ganz gegen seine jetzigen Ansichten, muß aber seine männliche Ueberlegenheit anerkennen. Endlich gelingt es der geistigen Ueberlegenheit desselben, in einer langen und angemessenen Philippika ihren Stolz zu zerknicken; sie ist nun ganz hingebende Weiblichkeit, es wird ein glückliches, tüchtiges, allgemein bewundertes Paar, und die Heitherethei sagt oft zu ihrem Manne: „Ich bin nur froh, daß du mich hast!" Trotz der zuweilen unglaublich detaillirten Ausspinnung des Dialogs (wie z. B. bei den Klatsch- und Vermahnungsscenen der Weiber beim mitgebrachten Kaffee in der Hütte der Heitherethei) ist doch die Erzählung sehr fesselnd und interessant, gewürzt durch eine Menge Lokal-Züge in Wendung, Anschauung und Scenerie. — Auch das „Widerspiel" der Heitherethei, die sanfte gute Sannele mit dem hingebenden Herzen, welche nichts kennt als den kleinen mit ihr erwachsenen Schneider, der trotz seines langen Bartes sich als „Jung'" immer noch vor der Mutter Rohrstöckchen fürchtet, immer von „Respect im Hause" spricht und mit Ignorirung seiner allzu schwesterlichen treuen Seele eine Andre freien will, aber endlich doch zu der Rechten zurückkommt und beglückend durch sie glücklich wird, auch sie ist eine gar liebliche und der Bekanntschaft wohl werthe „Thüringer Natur". Beide Widerspiele mögen sich auch mit stärkerer oder schwächerer Färbung auch noch anders wo finden lassen, aber nicht in so schöner poetischer Verkläruug wie hier.

Vermischtes.

*** Zum 11. November, dem Geburtstage Schiller's, ist im Auftrage des provisorischen Vorstandes der Schiller-Stiftung von K. Gutzkow eine Ansprache an das deutsche Publikum gerichtet worden, in welcher dasselbe um werkthätige Betheiligung bei jenem nationalen Unternehmen dringend gebeten wird. „Schon ist die Aussicht da", — heißt es in diesem Aufruf — „daß unsre Schiller-Stiftung im Jahre 1859, wo sie durch gemeinsame Berathung aller ihrer Filiale eine definitive Gestalt gewinnen wird, mindestens im Besitze von 14,000 Thlrn. ist. Schließt sich ihr, wie zu hoffen steht, die Dresdener Tiedge-Stiftung, wenn auch mit eigner Verwaltung, an, so besitzt sie 20,000 Thlr. Sie wird aber bis zu Schiller's hundertjährigem Geburtstage noch reichere Aussichten erfüllt sehen. Sie wird im Herzen der Nation immer mehr Wurzel fassen. Sie wird, wie schon jetzt in Rußland und England, aus Dank für die Befruchtung, die allen Literaturen durch die deutsche geworden, geschehen ist, selbst das Ausland zur Beisteuer heranziehen. Unsere kürzlich erschienenen „Jahrbücher zur Schiller-Stiftung" (Dresden, Kuntze) bieten entweder um den geringen Preis eines Thalers in allen Buchhandlungen, oder leihweise aus jeder guten Lesebibliothek die Gelegenheit, sich über Anfang, gegenwärtige Lage und zukünftiges Ziel der Schiller-Stiftung zu unterrichten. Zu den daselbst verzeichneten Spenden sind neuerdings einige ansehnliche hinzugekommen; so 100 Dukaten von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, ein Legat des kürzlich zu München verstorbenen Frhr. v. Pflumern mit 2000 Gulden Rheinisch, ein Benefizvorstellungs-Antheil des Breslauer Stadt-Theaters im Ertrage von 205 Thalern. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen und Se. Hoh. der Herzog von Koburg haben Benefiz-Vorstellungen an ihren Hoftheatern für diesen Winter bewilligt. Erträge von Vorlesungen, Concerten, literarischen Herausgaben, Antheile an Ehrensolden, Erträgnisse von Aufforderungen an die Leser beliebter und verbreiteter Zeitschriften stehen in Aussicht. Auch bei den weimarschen Septemberfesten wurde der Schillerstiftung gedacht; ein Kreis edler Frauen trat zusammen, um Erzeugnisse ihrer Kunstfertigkeit am nächsten 11. November in einer Lotterie zu verloosen. Möge kein Freund unserer Literatur von einer Förderung unseres Zieles zurückbleiben! Jede an uns gerichtete noch so geringe Gabe ist dem Zwecke willkommen! Vorzugsweise richten wir an gebildete Männer und Frauen in allen Städten die Bitte, wie in Berlin, München, Stuttgart, Darmstadt, Weimar, Frankfurt a. M., Hamburg, Offenbach, ja in einer kleinen Stadt, zu Nienburg im Hannoverschen, bereits geschehen ist, zur Bildung von Filial-Schillerstiftungen zusammentreten zu wollen. Die Abgeordneten derselben werden am 11. November 1859 an irgend einem passenden Orte sich vereinigen und die nähere Zweckbestimmung und Organisation der Schillerstiftung gemeinschaftlich berathen. Schon für das nächste Jahr beabsichtigen wir eine Vorberathung einzuleiten zu vorläufiger Kenntnißnahme der gegenseitig auszutauschenden Wünsche und Ansichten."

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
13	8	28″ 5,69‴	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,0	West ruhig, durchbrochene Luft.
	12	28″ 5,77‴	6,1	5,5	4,7	West windig, klar, Kimmung bewölkt.
	4	28″ 5,68‴	5,1	5,0	4,4	West ruhig, ganz bezogen.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 13. Novbr.:

105 Last Weizen: 134—35pf. fl. 453—480, 132pf. fl. 450, 131—32pf. fl. 435; 50 Last Roggen: 128—29pf. fl. 270, 126pf. fl. 258; 29½ Last 111—12pf. Gerste fl. 261—264; 14 Last Rübsen fl. (?); 2½ Last w. Erbsen fl. 378.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 12. November:

R. Dannenberg, Königin Elisabeth, v. Middlesbro, mit Kohlen. J. Mielordt, Dampfsch. Ottomin, v. Hull, mit Gütern.

Gesegelt:

G. Mackie, Roman, n. New-Castle; R. Raahage, Ernstine, n. Gothenburg; N. Janssen, Maagen u. N. Bekstrom, John, n. Copenhagen; W. Koch, Neptun, n. Bordeaux; O. Aasgard, Laura, n. Drontheim; G. Fensley, M. Frensch u. G. Husland, Charl. Strenger, n. Plymouth; J. Hedley, Anna; J. Longstoff, Ald. Thompson; W. Patterson, Danzig u. C. Thomas, Janus, n. London, mit Getr. u. Holz.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 12. Novbr. 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	96¾
Pr. Freiw. Anleihe	4½	99½	—	Posensche do.	3½	83¾	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	99⅛	—	Westpr. do.	3½	78¼	—
do. v. 1852	4½	99⅛	—	Pomm. Rentenbr.	4	90¾	90¼
do. v. 1854	4½	99⅛	—	Posensche Rentenbr.	4	89¼	—
do. v. 1855	4½	99⅛	—	Preußische do.	4	89¼	88¾
do. v. 1856	4½	99⅛	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	153½	—
do. v. 1853	4	93¼	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
St.-Schuldscheine	3½	81¾	81¼	And. Goldm. à 5 Th.	—	10¼	9¾
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	81	80
Präm.-Anl. v. 1855	3½	108½	107½	do. Cert. L. A.	5	92	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	87½	—
Pomm. do.	3½	—	82¼	do. Part. 500 Fl.	4	83¾	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Oberamtmann v. Kries a. Roggenhausen. Hr. Avantageur v. Zitzwitz a. Görlitz. Die Hrn. Gutsbesitzer Keibel a. Dombrowken, Geysmer a. Wogenap, Geysmer a. Terranova, Plehn a. Kopittkowo, Conrad a. Fronza, Pohl a. Senslau und Gottliebsohn a. Niepoczlowicz. Hr. Amtsrath Fournier a. Kozielec. Hr. Gutspächter Steinbock a. Plowenz. Die Hrn. Kaufleute Bock a. Thorn, Kleinschmidt a. Leipzig und Schierach a. Magdeburg.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittmeister u. Rittergutsbesitzer Boschke a. Gr. Wesseln. Hr. Rittergutsbesitzer v. Kalkstein a. Klonowka. Hr. Gutsbesitzer Jost a. Kamerak. Hr. Rentier Jost a. Neu-Stettin. Die Hrn. Kaufleute Eggert a. Königsberg und Geißler a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Ober-Baurath Plener und Hr. Baurath Funk a. Hannover. Hr. Ober-Maschinenmstr. Welhuer a. Göttingen. Hr. Wasser-Bau-Inspector Dalmann a. Hamburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Tschirner a. Pelplin und v. Wickerode a. Schwedt. Hr. Director Berger a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Pfannenstiel a. Bremen, Eberstein a. Neuzelle u. Weidler a. Bückeburg.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Sikorski a. Chelm und v. Sikorski a. Lesna. Die Hrn. Kaufleute H. Jacoby und S. Jacoby und Hr. Maler Bartel a. Königsberg.

Deutsches Haus:

Hr. Dr. Becker a. Dortmund. Hr. Kaufmann Lehmann a. Braunsberg. Hr. Wirthschafts-Insp. Lehmann a. Bankau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Pfarrer Kurkowski a. Cöln. Die Hrn. Kaufleute Wolff und Fürstenberg a. Neustadt. Hr. Rector Blumenthal n. Fam. a. Mewe.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 15. Novbr. (2. Abonnement Nr. 13.) **Robert und Bertram**, oder: **Die lustigen Vagabonden.** Posse mit Gesängen und Tänzen in 4 Abtheilungen von Gustav Räder. 1. Abth.: Die Befreiung. 2. Abth.: Auf der Hochzeit. 3. Abth.: Soirée und Maskenball. 4. Abth.: Das Volksfest.

Montag, den 16. November. (Abonnement suspendu.) Benefiz und letzte Gastdarstellung der **Madame Amélie Anglés de Fortuni**, Hof- und Kammersängerin Ihrer Maj. der Königin von Spanien. **Linda von Chamounix.** Große Oper nach dem Italienischen des Rossi von Heinrich Proch. Musik von Donizetti. (Erster Akt.) (Linda: Madame Amélie Anglés de Fortuni.) **Hierauf: Am Clavier.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen des Th. Barriere und Jules Lorin, frei bearbeitet von M. A. Grandjean. Zum Schluß auf allgemeines Verlangen: **Der Liebestrank.** Komische Oper von Grünbaum. Musik von Donizetti. (Zweiter Akt.) (Adina: Madame de Fortuni.)

E. Th. L'Arronge.

Im Verlage der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin sind jetzt vollständig erschienen und durch jede Buchhandlung, in Danzig durch **S. Anhuth**, Langenmarkt Nr. 10, zu beziehen:

OEUVRES DE FRÉDÉRIC LE GRAND.

Auf Allerhöchsten Befehl durch eine Kommission der Königlichen Akademie der Wissenschaften neu herausgegeben.

TRENTE VOLUMES, TABLE CHRONOLOGIQUE GÉNÉRALE ET PLANS.

1846—1857.

700 Bogen impérial 8. Geheftet 55 Thlr.

Von diesem Werke wird nur einzeln abgegeben: OEUVRES HISTORIQUES, VII volumes. Preis $7\frac{1}{2}$ Thlr. Ein ausführliches Inhalts-Verzeichniss wird durch jede Buchhandlung gratis geliefert.

So eben erschien und ist in **L. G. Homann's** Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, zu haben:

Graf Mirabeau

von

Theodor Mundt.

4 Bände. Elegant geheftet. Preis 6 Thlr.
Berlin. Verlag von Otto Janke.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, ist zu haben:

Tägliches Notizbuch für Comtoire.

1858. Preis 17 Sgr. 6 Pf.

Soeben traf bei uns ein:

„Das Wasser."

Eine Darstellung für gebildete Leser und Leserinnen, von **E. A. Rossmässler.**

Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Langgasse No. 20. nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

versichert **Gebäude, Mobilien, Inventarium** und **Waaren** aller Art, in der **Stadt** und auf dem **Lande**, zu festen billigen Prämien. Anträge werden im Comtoir des Unterzeichneten, **Hundegasse Nro. 124**, jederzeit angenommen und die Policen **sofort** ausgefertigt.

Alfred Reinick,
General-Agent
der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Zu haben bei L. G. Homann in Danzig, Jopengasse 19.

Betty Behrens
allerhöchsten Ortes privilegirten
electro-magnetischen

Heilkissen

pro Stück 25 Sgr.

Diese von mir erfundenen elektr.-magn. Kissen werden unmittelbar auf die schmerzhaften Stellen gelegt; ihre Wirkungen bei allen rheumatischen und nervösen Leiden, wie z. B. **Schnupfen, Kopf-, Zahn- und Halsschmerzen, Augenleiden, Schwerhörigkeit, Reißen in den Gliedern** u. s. w. sind so überraschend, daß sie, bei neu entstandenen Uebeln oft in **einer Nacht** den Schmerz heben; ältere, eingewurzelte, einer längeren Anwendung **selten** widerstehen.

Nur die mit meinem Namen gestempelten Kissen sind ächt.

Cöslin. **Betty Behrens.**

Danksagung.

Nächst Gott fühle ich mich dem Fräul. Betty Behrens zum größten Dank verpflichtet, die durch ihre wunderbar wirksame Erfindung der sogenannten Betty Behrens'schen Heilkissen mich von den traurigsten Krankheitszufällen befreite.

Seit länger als 16 Jahren war ich so sehr von dem schmerzhaftesten Rheumatismus im Kopf, in den Schultern, Armen und Händen und einen damit innig verbundenen Kopfschwindel geplagt, daß ich öfter, meiner Sinne nicht mächtig, bewußtlos zu Boden fiel und mir nicht nur dabei zu verschiedenen Malen das ganze Gesicht zerschlagen, sondern auch das eine Mal die Schulter, das andere Mal die Hüfte ausgefallen. Gegen mein unseliges Leiden rief ich in meiner Noth die Hülfe verschiedener unserer berühmtesten Aerzte an, — jedoch vergebens! Jahrelang mußte ich unter den größesten Schmerzen das Bett hüten und mich endlich in Geduld dem Willen Gottes ergeben!

Zufällig erfuhr ich von den Wirkungen der Heilkissen, im General-Depot bei Hrn. Eduard Kühn; ich wollte mir nicht den Vorwurf machen, ein Mittel zur Linderung meiner Leiden unversucht zu lassen. Nachdem ich 2 dieser Kissen 14 Tage hindurch getragen hatte, bemerkte ich den segensreichen Erfolg, der nun immer größer und größer wurde.

Gott! wie wunderbar! Jetzt im Alter von 61 Jahren fühle ich mich nunmehr wieder jung und stark! Das Gehör, das ich fast ganz verloren hatte, ist wiedergekehrt, ebenso ist die Schwäche der Augen — eine Folge der gräßlichen Rheumatismen im Kopfe — vollständig geschwunden; mein Gang, der während der Krankheit langsam und schleppend gewesen, ist jetzt kräftig und so rüstig, daß ich ohne Beschwerde die entferntesten Stadttheile besuchen kann, und vor Allem Arm und Hand, die 16 Jahre gelähmt waren, sind Gottlob nun wieder so frisch und rüstig bei der Arbeit, daß mir das Herz vor Freude lacht.

Wer so viele Jahre auf dem Krankenbette als elender Krüppel gelegen, wird, und wäre er auch nicht 61 Jahre alt, wissen, was es heißt, wieder gesund zu werden. Darum nochmals nächst Gott tausend, tausendfachen Dank der edlen Erfinderin jenes Heilmittels, dem Fräul. Betty Behrens! Ist mein Mund und meine Feder zu schwach, allen meinen Dank zu sagen, mein Herz fühlt ihn in jedem Augenblick für Fräul. Behrens, und noch in meiner letzten Stunde sei die edle Dame in mein Gebet eingeschlossen, die mich von so schmerzlichen Leiden befreit!

Gerne bin ich bereit, einem Jeden, der ein gleiches Leiden besitzt, genaue Auskunft über den Gang meiner Krankheit und über deren wunderbare Heilung gewissenhafte Mittheilung zu machen.

Königsberg, den 29. August 1857.

F. Hochhausen,
Ober-Haberberg Nr. 11.

Vorstehende Heilkissen sind in Danzig zu haben bei

L. G. Homann,
Jopengasse Nr. 19.

Ein Eber zur Zucht, ächt englischer Race, ist zu verkaufen Kaninchenberg an der Sandgrube No. 5.

Dichtwerg und polnische Säcke empfiehlt billigst **Jacob Mogilowski**
Heil. Geistgasse 70.

Heiraths-Gesuch!

Ein junger Geschäftsmann von außerhalb sucht eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder Wittwen werden ersucht ihre Adresse unter **H. K.** in der Expedition dieses Blattes abzugeben. Die strengste Discretion wird zugesichert.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.